# Groß-Mutter

Wandte Kräuter als Hausmittel an u. [illegible] fachen Mittel kurirten in den meisten [illegible]. Ohne die Anwendung von Kräutern würde die [illegible]dizinische Wissenschaft machtlos sein; und dennoch geht die Tendenz der Zeit dahin, die besten aller Heilmittel zu Gunsten jener kräftigen Medizinen, die das System so sehr schädigen, zu vernachlässigen.

# MISHLER'S HERB BITTERS.

ist eine Combination von werthvollen Kräutern, nach der Vorschrift eines regulären Arztes, der dieses Recept in seiner Privat-Praxis in ausgedehntem Maße mit großem Erfolg angewandt, sorgfältig zusammengesetzt. Es ist kein Getränk, sondern eine Medizin, die von vielen Aerzten angewendet wird. Es ist unschädlich für Dyspepsie, Nieren- und Leber-Beschwerden, Nerven-Abspannung, Schwäche, Unverdaulichkeit, etc., und während es kurirt, wird es das System nicht schädigen.

Herr C. J. Rhodes, ein im Eisengeschäft wohl bekannter Mann in Safe Harbor, Pa., schreibt:

„Mein Sohn war durch das Kalte Fieber sehr mitgenommen. Chinin und sonstige Mittel halfen ihm nicht. Ich nahm dann zu Mishler's Kräuter Bitters meine Zuflucht und in kurzer Zeit war er ganz wohl."

E. A. Schellentrager, Apotheker in 717 St. Clair Str., Cleveland, O., schreibt:

„Ihr Bitters wird, wie ich gern zugestehe, von einigen der ältesten und prominentesten Aerzten unserer Stadt verschrieben."

**Mishler Herb Bitters Co.**
525 Commerce Str., Philadelphia.

Parker's augenehmer Wurm-Syrup schlägt nie fehl.

# Südlich.

# J M & I R R

**Die kürzeste und beste Bahn nach**

Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.

Es ist vortheilhaft für Passagiere nach dem Süden, eine direkte Route zu nehmen.

Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St Louis und Louisville ohne Wagenwechsel

Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bietet die „Jeff" die alte zuverlässige

J. M. & I. R. R.

**H. R. Dering.**
Assistent General Passagier-Agent,
Kopfbahnhof Washington und Illinois Str., Indpls

E. W McKenna, Superintendent.


## Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Departements.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Peru Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Alb Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Bandes Str. und Lincoln Ap
127 Ausstellungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str
182 Hampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5. Engine House Sechste, nahe Illinois
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
212 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
42 Geisendorf und Washington Str
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & W. Round House.
423 Insane Asylum.
51 Illinois und Merrill Str.
52 Illinois und Louisiana Str
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlop Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Dakota Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
713 Spruce und Prospekt Str
715 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
81 [illegible] New Jersey Str
82 Washington und Delaware St
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal
87 Oriental und Washington Str
89 Straßen Gefängniß
812 No. 8 Schlauch-Haus. Ost Washingtonstraße
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.
1-2-1 Privat-Signal.
1-2-1 Und Rasten wiederholt, zweiter Alarm.
3 3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags.

# Beinecke und Sohn.

Novelle von G. Mielke.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Johannes!"

Der Alte fuhr auf und blickte stier und entsetzt auf den Jüngling.

„Er ist freigesprochen, er braucht es, um ehrlich zu werden."

So unbedacht, wenn auch fast tonlos entschlüpften ihm die Worte, daß er nicht einmal bei dem „ehrlich" eine Pause machte.

„Ehrlich! Es ist ja wahr, mein Vater ist ein Dieb, ein Einbrecher, ein Schurke," rief Johannes verzweifelt.

„Er ist freigesprochen," sagte Beineke senior. Er sagte es zärtlich und halb gerührt, als wolle er junior damit trösten.

„Freigesprochen?" wiederholte Johannes, „ich müßte Dir dankbar sein. O, ich bin es auch, ich habe Dir ja so viel zu verdanken, Erziehung, Bildung und nun den Vater."

Es ist doch immer so gewesen, daß Kinder nie wissen, wie wehe sie mit ihren Worten den Eltern thun; doch lag noch etwas Anderes in dem Ton, was Beineke senior in schmerzliche Verwunderung setzte.

„Doch Alles habe ich Dir zu verdanken," begann der Sohn wieder. „Und doch" — er stockte und blickte finster, an das Fenster tretend, in die rauhe, regnigte Herbstaussicht. Dann wandte er sich plötzlich um.

„Ich habe mit meinem Vater gesprochen. Er will nach Amerika. Du begreifst, daß er es muß, in Deutschland ist kein Raum mehr für uns, für ihn und für mich."

„Du willst mich verlassen?" schrie der Alte.

„Was soll ich hier? Heute weiß es bereits die ganze Stadt, daß ich der Sohn des angeklagten und durch Dein Zeugniß freigesprochenen Einbrechers bin."

„Durch mein Zeugniß?" Die Worte waren betont gewesen; Beineke senior seufzte tief auf. „Meinst du, es wäre mir lieb gewesen, daß Dein Vater in's Zuchthaus gesteckt worden sei? Johannes, ich hätte das nicht von Dir gedacht."

„Lieb? Nein!" Johannes wandte sich ab; die Thränen traten ihm in die Augen. Dann brach die ganze Leidenschaftlichkeit des Jünglings plötzlich hervor, er stürzte auf den Alten zu und umschlang ihn mit seinem Arm.

„O Vater, hättest Du es nie gethan!"

Beineke senior machte ein verdutztes Gesicht.

„So hättest Du Deinen Vater lieber ins Zuchthaus gehen sehen," murmelte er kleinlaut, „ich konnte doch nicht mehr als die Wahrheit sagen, obwohl ich wußte, daß er es gewesen."

„Siehst Du," rief Johannes, „um meinetwillen hast Du einen Meineid geschworen. Mir zu Liebe hast Du gelogen."

„Höre," sagte der Alte mühsam, mit keuchendem Athem, „Du verläßt mich, Du verachtest mich, Du sagst, ich habe einen Meineid geschworen. Mein Gott, warum bin ich nicht in jener Nacht gleich todt geblieben, warum hat mich der Schlag nur betäubt? Es wäre besser, besser."

„Du hast ihn doch gesehen, Du sagtest selbst, daß Du es wüßtest und vor Gericht—"

„Vor Gericht," erwiderte der Alte feierlich, „dort habe ich gesagt, was ich gesehen. Ich habe nichts gesehen. Als ich zur Besinnung kam, lagst Du in einem Sessel und weintest und dann brachten sie ihn herein und sagten, er habe eingebrochen. Das ist die Wahrheit vor Gott und den Menschen. Ich errieth wohl, daß er es gewesen, gesehen habe ich nichts, das hast Du allein. Ich wußte auch sofort, daß Du von ihm Alles erfahren und daß nun ein jäher Riß zwischen uns Beiden sich aufgethan. Meine Liebe zu Dir vermag nicht ihn zu heilen. Du weißt nicht, wie tief mich das trifft. Mein Zeugniß aber, das ich vor Gericht beschworen, ist rein."

„Ich habe Dir Unrecht gethan," sagte Johannes leise, „vergieb mir, wenn Du es noch kannst. Glaube mir, ich bin glücklich darüber. Vergieb mir! Ich gehe ja fort aus Deutschland, von Dir, vielleicht für immer. Du weißt nicht, wie der finstere Argwohn mich gepeinigt seit jener Nacht, in welcher Du dem Polizeibeamten sagtest, Du habest den Einbrecher nicht gesehen, und wie dieser Argwohn seit heute Morgen mein Herz zusammenpreßt, seit heute Morgen, als Du es beschworst. Vergieb mir, Vater."

Das war ein glückliches Lächeln, mit dem Herr Beineke senior die Hand auf seines Sohnes Haupt legte, solch Lächeln, wie es das düstere, plagenvolle Leben nicht oft aus einer Menschenseele hervorzuzaubern mag.

„Ich vergebe Dir von Herzen," sagte er nur. Es war genug. Für eine Zeit schwiegen Beide, dann packte den Alten wieder die Angst, die ihn vorhin gequält, und er rief aus:

„Und Du wolltest fort?"

Johannes nickte.

„Heute noch, jetzt noch. Ich will es Dir erzählen. Als ich heute im Zeugenzimmer saß und darauf wartete, aufgerufen zu werden, dachte ich über Alles nach. Ich sagte mir, daß mein Vater ein Verbrecher geworden sei, weil er allein auf der Welt steht und der Umgang schlechter Menschen ihn verdorben; ich fragte mich selbst, ob ich mich von ihm losreißen müßte und dürfte, weil er ein Unglücklicher ist, ein Obdachloser in der großen menschlichen Gesellschaft. Lange habe ich geschwankt, allein ich vermochte es nicht. Was ich für ihn empfand, war nur Mitleid. O, ich habe wohl versucht mir einzureden, daß er Verachtung verdiene, daß ich ihn hassen müßte — wie leicht hätte er Dich in der Nacht tödten können — vergebens. Und so gelobte ich mir, wenn er freigesprochen würde, zu thun, was mir als Sohn gebührt, zu helfen, daß er wieder ein sittlicher Mensch werde. Das ist schwer, sehr schwer. Ich habe mit Schmerz gehört, wie er das Verbrechen leugnete; wahrhaftig ich hätte mich gefreut, wenn er es durch die Strafe sühnen müßte. Allein wider ihn zeugen, das vermochte ich nicht. — Ja, ich hatte zu viele Entschuldigungsgründe für ihn. Nach der Verhandlung bin ich mit ihm zusammengetroffen; — er ist verdorben und doch sage ich mir, nicht für immer verdorben. Ich glaube bemerkt zu haben, daß noch ein Funken von Liebe zu mir in ihm ist, und darum halte ich ihn nicht für unrettbar. Aber er muß fort von hier in ein arbeitsvolles, mühseliges Dasein und selbst in diesem darf er nicht allein sein. Ich will ihn erziehen, der Sohn, den Vater, wie Du mich erzogen hast, zu einem — will's Gott — braven, tüchtigen Menschen. Und darum muß ich fort von Dir und aus Deutschland; jede Stunde, die wir Beide hier noch verweilen, bringt Gefahr. Ich habe ihm gesagt, daß ich mit ihm nach Amerika gehen würde; er ist einverstanden. Vater, ich bitte Dich, laß' mich ziehen."

Er stieß es hastig und abgebrochen, den Alten umklammernd, hervor, der sein Haupt gebeugt hielt und ängstlich lauschte, als vernehme er sein Todesurtheil, und so sehr er jedes Wort auffing, die Gedanken drehen sich ihm in seinem Hirn, ein trunkner Taumel faßte ihn.

„Heute noch?" stammelte er.

„Heute noch."

„Und wovon willst Du — wollt Ihr reisen?"

Der Jüngling wurde roth.

„Ich wollte Dich um das Reisegeld für uns Beide bitten, aber nicht mehr."

„Da," sagte der Alte und reichte ihm die Brieftasche. Johannes öffnete sie und nahm einige Scheine heraus, dann legte er sie wieder auf den Tisch und neigte sich zu dem Alten, der wie geistesabwesend dasaß.

„Zürne mir nicht, Vater. Ich eile gleich. Meine Sachen sind gepackt und werden nun zum Bahnhof gebracht. In einer Stunde reise ich mit ihm nach Hamburg, von dort trägt uns morgen ein Schiff nach dem andern Erdtheil. Ich habe Alles schon vorgesorgt. Und nun, mein Vater, mein wahrer, theurer Vater, Dank, tausend Dank. Ich will versuchen, im Leben zu zeigen, wie viel ich Dir verdanke, in jenem neuen Leben, das für uns Beide drüben beginnt. Ich werde Dir nicht fremd noch fern, meine Liebe zu Dir soll noch in meinen Kindern einst lebendig sein und vor Allem in ihm, den zu bessern ich nun von Dir fortgehe. Glaube mir, so ist es am besten, wenn ich gehe. Und nun lebe wohl, Vater, lebe wohl! Erhalte Dich Gott frisch und kräftig, daß wir uns einst wiedersehen."

Er umarmte und küßte den Alten unter Thränen und stürmte dann hinaus.

Herr Beineke saß da und wußte nicht, wie ihm war, was mit ihm geschehe. Es sauste und brauste noch in seinen Ohren, es schwindelte ihm im Kopfe, ein dunkles Bewußtsein von Trauer und Schmerz erfüllte ihn. Er blickte, auf dem Sopha sitzend, wie ein Träumender vor sich hin, den Kopf auf die Hand gestützt, und da sah er endlich wie große, schwere Tropfen durch seine Hand auf den Fußboden fielen — wie eine gräßliche Gewißheit überkam es ihn. Er erhob sich und taumelte zum Fenster.

„Mein Sohn, mein Sohn!" stöhnte er.

Er riß das Fenster auf — die Regentropfen schlugen ihm heftig ins Gesicht. Aus der Ferne erscholl das Geräusch eines hastig dahineilenden Wagens.

„Johannes!"

Er schrie es laut hinaus in den Herbstregen, dann sank er, mit den Händen durch die Luft fahrend, lautlos zu Boden. — — —

(Ende.)

# Die Frau des Arztes.

Von Anna Charlotte Edgren. — Aus dem Schwedischen nacherzählt von L. v. Burg.

In dem kleinen schwedischen Städtchen K. war Dr. Nordenberg ohne Frage die hervorragendste und populärste Persönlichkeit. Es gab wohl kaum Eine Familie, die er nicht in Bedrängnissen gestützt und getröstet hätte. Außerdem verdankte ihm die Stadt einen gewissen Ruf. Tagaus tagein kamen Reisende aus allen Theilen Schwedens, ja selbst bisweilen aus der Hauptstadt, um Rath und Hilfe bei ihm zu suchen.

Aeußerlich betrachtet, war er ein ziemlich unansehnlicher Mann, untersetzt und stark gebaut. Er sah aus wie ein kräftiger Bauer, was er auch seiner Herkunft und ganzen physischen Entwicklung nach war. Eine tiefe Falte zwischen den Augenbrauen deutete auf die Gewohnheit, seine Gedanken zu sammeln, und ein schärfer durchdringender Blick gab dem sonst alltäglichen Gesichte das Gepräge der Intelligenz. Die vollen Lippen waren zugleich gutmüthig und sinnlich. Die ganze Natur des Doktors ward durch den verschiedenen Ausdruck in dem obern und untern Theile seines Gesichtes charakterisirt. Willenskraft, Herrschsucht und Intelligenz waren bei ihm mit Genußsucht und Gutmüthigkeit gepaart.

Sein Wesen war nichts weniger als liebenswürdig. Ursprünglich war er ein armer Bauernjunge gewesen, der sich lediglich durch eigene Tüchtigkeit emporgearbeitet hatte. Aber dies Glück konnte er nicht vertragen. Er ward übermüthig und etwas prahlerisch. Er rechnete es sich zur Ehre an, sich über alle gesellschaftlichen Formen hinwegzusetzen, und sprach seinen ländlichen Dialekt wie ein echter Bauer.

Auch war sein Auftreten nicht ganz frei von Humbug. Seine Mienen am Krankenbett waren gewöhnlich sehr bedenklich, seine Antworten zweideutig und geheimnißvoll wie die einer Sphinx. Ein leises Schütteln mit dem Kopfe, eine abwehrende Bewegung mit der Hand waren die Zeichen, an denen die besorgten Angehörigen erkennen konnten, daß der Zustand fast hoffnungslos sei. Um so größer war daher ihre Dankbarkeit und Bewunderung für den Arzt, wenn es seinen unermüdlichen Anstrengungen und seiner großen Tüchtigkeit gelang, den Kranken zu retten. Dies Wunder geschah nicht so ganz selten.

Das Haus des Arztes, am Markte gelegen, war, obgleich klein, doch das eleganteste in dem kleinen Städtchen; es zeichnete sich schon durch den Baustyl auf das vortheilhafteste von allen anderen Häusern aus. Es war eine moderne Villa mit einem Balcon und einer Terrasse mit Rosenbüschen im Hintergrunde.

Die innere Ausstattung war äußerst prachtvoll, vielleicht sogar etwas prahlend, obgleich unstreitig aus einem wirklichen Schönheitssinn hervorgegangen, den man kaum dem Doctor zugetraut hätte.

Es lag auch über der ganzen inneren Anordnung das deutliche Gepräge des Waltens einer fein gebildeten Frau.

Die Fremden, welche zur Stadt kamen, und ganze Stunden im Wartezimmer des Doctors zubringen mußten, bekamen den gemüthlichsten Eindruck von dieser Häuslichkeit. Ein hübscher, kleiner, blonder Junge fuhr bisweilen wie ein Sturmwind durch die Zimmer. Die Patienten gaben sich alle erdenkliche Mühe, ihn festzuhalten und sich mit ihm zu befreunden. Wenn es ihnen hin und wieder glückte, seine Wildheit so weit zu mäßigen, daß er sich fünf Minuten ruhig verhalten konnte, so hörten sie von seinen Lippen einen ganzen Strom der naivsten und offenherzigsten Fragen und Antworten. Er hatte die freimüthige Naseweisheit eines verzogenen Kindes, war aber dabei so vergnügt, so frisch und strahlend, daß er unwiderstehlich war.

Wenn dem Fremden nun gar ein flüchtiger Anblick von der Frau Doctorin zu Theil ward, so konnte derselbe nur noch den gemüthlichen Eindruck der Häuslichkeit erhöhen. Sie war ein feines, zierliches, jugendliches Wesen mit leichten, raschen, etwas scheuen Bewegungen und tiefen strahlenden Augen. Obgleich man den Doctor und seine Frau niemals zusammen sah, so stellte man sie sich doch gerne mit einander vor. Sie schienen sich so gut zu ergänzen: er mit seiner strengen männlichen Kraft, sie mit dem feinen weiblichen Wesen.

Aber die Reisenden, welche Zeit fanden, Bekanntschaften in der Stadt anzuknüpfen und nähere Erkundigungen über des Doctors Familienverhältnisse einzuziehen, verloren bald ihre Illusion! Sprachen sie von dem anscheinenden Familienglück des Doctors, so ward ihnen ein Lächeln oder ein Seufzer zur Antwort. Zeigten sie sich sehr neugierig, was sie natürlich nach dieser Einleitung immer wurden, so erfuhren sie bald mehr. Ja, des Doctors Ehe war in den ersten Jahren wirklich sehr glücklich gewesen. Der Doctor war ungemein verliebt in seine Frau und sie ganz besonders niedlich, als sie eben verheirathet in die Stadt gekommen. Sicher war sie nie so sanft und milde gewesen, wie man es ihrem Aeußeren nach glauben mußte; nein, sie war ziemlich launenhaft und eigensinnig. Ueber Alles hatte sie ihre eigenen Ansichten, und so jung sie auch war, so konnte sie doch mit Aelteren streiten und ihre oft barocken Anschauungen verfechten, als ob es ihr Leben gälte. Aber allerliebst war sie, das war nicht zu leugnen. Es war etwas so Ursprüngliches und Lebhaftes an ihr, daß Niemand in ihrer Gesellschaft gleichgiltig oder kalt zu bleiben vermochte.

Aber sie hatte immer eine sehr zarte und schwache Gesundheit gehabt, und die Geburt ihres Sohnes untergrub dieselbe vollends. Sie ward jetzt reizbar und nervös, weinte wegen jeder Kleinigkeit und sprach lediglich über ihre Gesundheit. Ein Arzt bedarf es mehr als andere Menschen, in seiner eigenen Familie von Krankheitsgesprächen verschont zu bleiben. Den ganzen Tag hört er ja nichts Anderes, und deshalb will er gerne zu Hause fröhliche und angenehme Eindrücke bekommen. Man könne sich deshalb nicht wundern, daß ihm das ewige Klagen zu Hause langweilig wurde. Er fing an, am Abend in den Club zu gehen, nahm alle Einladungen an, was er in den glücklichen Zeiten nie gethan, ward außerhalb nicht mehr mit seiner Frau zusammen gesehen und war fast nie zu Hause.

Wenn die Fremden nach dieser Mittheilung die Bemerkung machten, wie hart es doch vom Arzte sei, die Frau wegen Kränklichkeit zu vernachlässigen, da er doch eben mehr Nachsicht als Andere mit den Launen der Kranken haben müsse, dann konnte es sich ereignen, daß diese Bemerkung eine neue Mittheilung hervorrief, eine Mittheilung so delicater Natur, daß sie nur unter vier Augen und dem Gelöbnisse unverbrüchlichen Schweigens gemacht werden konnte. Nach solch geheimnißvollem Zwiegespräche reiste der Fremde mit dem tiefsten Mitleide für den armen schwergeprüften Doktor und der größten Geringschätzung für das kleine ansprechende Wesen mit den tiefen Augen nach Hause.

* * *

Ein Universitäts-Bekannter von Dr. Nordenberg, ein berühmter Kinderarzt aus einer größeren Stadt, langte eines Tages in K. an. Er hatte seine Frau und sein einziges Kind vor Kurzem verloren und wünschte sehnlichst, den Ort zu verlassen, wo er so kurz glücklich gewesen, und sich in K. niederzulassen. Dieser Ort hatte sich in den letzteren Jahren so bedeutend vergrößert, daß zwei Aerzte vollauf Beschäftigung finden konnten. Seine Wahl war auf K. gefallen, weil dort mehrere Monate hindurch eine gewöhnlich bösartige epidemische Kinderkrankheit geherrscht hatte. Der tüchtige Kinderarzt hatte sein eigenes Kind nicht retten können; er suchte jetzt seine Hauptaufgabe darin, die Kinder Anderer zu heilen.

Dr. Nordenberg war durchaus nicht erfreut über den Plan des Andern, sich in derselben Stadt als prakticirender Arzt niederzulassen. Er räumte es sich selbst nicht ein, daß er die Concurrenz fürchtete, aber Eins war ihm gewiß, daß dieser Jugendbekannte ihm immer unsympathisch gewesen.

Indessen mußte er ja den Schein aufrechterhalten und lud deßhalb seinen alten Studiengenossen mit einigen anderen Herren zum Mittagessen ein.

Dr. Selmer war so kurze Zeit in der Stadt gewesen, daß er noch nichts von Nordenberg's traurigen Familienverhältnissen gehört hatte. Seine Gedanken waren fast ausschließlich mit seinem vernichteten Familienglück beschäftigt; daher näherte er sich mit warmer Sympathie der jungen Hausfrau und ihrem sechsjährigen Knaben, der gleichalterig mit seinem verstorbenen Sohne war.

Bei Tische saß er neben der Wirthin. Sie führten eine lebhafte Unterhaltung. Er erzählte von seinem kleinen Knaben, der vor Kurzem ebenso munter und gesund gewesen wie ihr Ruthger, wie dann das Fieber ihn und seine Frau ergriffen und in wenigen Wochen zwei Leben dahingerafft, die ihm das Theuerste auf Erden gewesen. Nach und nach nahm das Gespräch einen weniger traurigen Charakter an. Sie erzählten sich gegenseitig Anekdoten von ihren Kindern, naive Bemerkungen, die sie gemacht, Aeußerungen, die von frühzeitiger Entwicklung und besonderer Begabung zeugten, wie ja alle Eltern solche aus den ersten Entwicklungsjahren gerne hervorheben.

Unter dieser für Beide so interessanten Unterhaltung machte doch Dr. Selmer Beobachtungen an seiner liebenswürdigen Tischdame, die ihn nicht befriedigten. Ihr ganzes Wesen war nervös und überspannt. Es entging ihm nicht, daß ein leidender Ausdruck über den Augen lag und eine gewisse Schlaffheit in den feinen Linien um den Mund.

Es wurden viele ausgesuchte Weine getrunken, aber die Doctorin schlug das Anerbieten ihres Tischnachbars, ihr einzuschänken, fast mit Heftigkeit ab. Sie trank nur Wasser und genoß auch sonst außerordentlich wenig.

Der einzige Sohn des Hauses saß an seines Vaters Seite, der sich über die Begehrlichkeit amüsirte, mit welcher der Kleine den Wein trank, den der Vater ihm gegeben. Die Mutter beobachtete alle Bewegungen des Knaben mit unruhiger Aufmerksamkeit. Als der Vater zuletzt dem Knaben noch einmal einschänkte und lachend bemerkte, daß es nicht schaden könne, wenn er sich daran gewöhne, etwas zu vertragen, erhob sie sich plötzlich mit einer raschen Bewegung, bog sich über den Tisch, nahm das Glas dem Knaben aus der Hand und goß den Inhalt in ein leeres Bierglas, das sofort weggetragen ward. Der Knabe fing an zu weinen und mußte fortgebracht werden. Die Gäste wurden sichtlich verlegen, und Nordenberg selbst brach in ein rohes Gelächter aus.

„Es scheint, daß Sie eine Freundin der Mäßigkeit sind," bemerkte Selmer zu seiner Wirthin. „Sind Sie vielleicht Mitglied des Mäßigkeitsvereins?"

Selmer ward bestürzt über die Wirkung, welche diese anscheinend so unschuldigen Worte hervorriefen. Eine peinliche Röthe übergoß das Gesicht der Frau, Thränen traten ihr in die Augen, ihre Lippen bewegten sich, aber sie brachte kein Wort hervor. Die fremden Herren husteten, putzten sich die Nasen oder zerkrümelten ihr Brot. Bald darauf erhob man sich vom Tische, und als der Kaffee im Salon servirt wurde, verschwand die Wirthin.

Ein schrecklicher Argwohn peinigte den fremden Arzt. Er hörte den Gesprächen der Anderen nur zerstreut zu, und unter dem Vorwande, den kleinen Ruthger aufzusuchen, kehrte er zum Eßzimmer zurück.

In Wahrheit wünschte er die Hausfrau zu treffen, und das glückte ihm auch.

Man hatte die Speisen noch nicht abgetragen; die gebrauchten Teller, halbleeren Gläser, leeren Fiaschen und das befleckte Tischtuch boten gar keinen anziehenden Anblick dar. Am unteren Ende des Tisches stand die Wirthin mit geröthete Wangen und leerte mit großer Geschwindigkeit ein Glas starken Weines, während sie in der andern Hand die Caraffe hielt, um das Glas wieder zu füllen, sobald es geleert. Als sie den Fremden erblickte, entfuhr ihr ein Schrei. Sie ließ die Caraffe fallen, und der dunkelrothe Wein floß über ihr hellblaues Wollenkleid.

(Fortsetzung folgt.)


# Neben

dem furchtbaren Schmerz, den Rheumatismus und Neuralgie verursachen, sind dieselben sehr gefährliche Krankheiten, die häufig Tod zur Folge haben. Es ist sonderbar, daß die medizinische Wissenschaft erst kürzlich im Stande war, ein Mittel zu entdecken, das sicher in seinen Wirkungen und unfehlbar in der Heilung ist. Es sind schon vorher Mittel entdeckt worden, dieselben sind aber so gefährlich, daß sie, wenn nicht sehr sorgfältig angewandt, tödtlicher als die Krankheit selbst wirken. Weil aber

# ATHLO-PHOROS

völlig harmlos und dabei sicher heilend ist, hat es einen so wunderbaren Erfolg erzielt.

Herr M. M. Tilton, Chicago, Ill., schreibt:

„Athlophoros hat mich mit seiner wunderbaren Kraft in Erstaunen gesetzt. Ich habe zwei Flaschen gegen entzündlichen Rheumatismus gebraucht und finde es die beste Kapitalanlage, die ich je gemacht. Ich bin jetzt nach einer Woche im Stande, meinen Geschäften nachzugehen und bin von den Schmerzen oder Anschwellungen völlig befreit."

Wenn Sie Athlophoros nicht in Ihrer Apotheke erhalten können, werden wir Ihnen, nach Empfang des regulären Preises—ein Dollar per Flasche—dasselbe per Expreß franco zusenden. Wir sehen es lieber, wenn Sie es von Ihrem Apotheker kaufen, aber wenn er dasselbe nicht führt, lassen Sie sich nicht überreden, etwas Anderes zu versuchen, sondern bestellen sie sofort bei uns, wie angegeben.

**Athlophoros Co.**
**112 Wall Str., New York.**

# A. SEINECKE, jr.,

Europäisches
**Inkasso - Geschäft!**
Cincinnati.

**Vollmachten**
nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.

**Consularische**
Beglaubigungen besorgt.

**Erbschaften**
u. s. w. prompt und sicher einkassirt.

**Wechsel und Postanzahlungen**

Man wende sich in Indianapolis an:

**Philip Rappaport,**
No. 120 Ost Maryland Straße.

# Die Office

— der —

# Indiana

# Tribüne!

— empfiehlt sich zur —

**Anfertigung von**

**Rechnungen,**

**Cirkularen,**

**Briefköpfen,**

**Preislisten,**

**Quittungen,**

**Eintrittskarten,**

**Mitgliederkarten,**

**Brochüren,**

**Constitutionen**

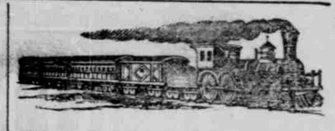
**Adreßkarten.**

Deutsche
# Anzeigen-Agentur,
Etablirt seit 1859.

Charles Meyen & Co.
39 und 41 Park Row, New York,
besorgen aus Arten von
Geschäftsanzeigen, Personalaufforderungen etc. für diese Zeitung, sowie für
**alle deutschen Blätter in den Ver. Staaten und Europa.**

Sämmtliche Deutsch-Amerikanische Zeitungen liegen in unserem Geschäfts-Lokal zur freien Einsicht des Publikums auf.

Die geehrten Herausgeber deutscher Blätter werden achtungsvoll ersucht, uns ihre Publikationen für unsere Registratur zu übersenden.

# Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

**Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 2. Nov. 1884.**

**Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)**

| Abgang: | | Ankunft: | |
|---|---|---|---|
| N Y & B Ex 4.. | 6.15 Vm | L & St L Ex tag | 6.40 Vm |
| Anderson Acc... | 10.50 Vm | P C M & I Ex | 10.35 Vm |
| Dayton & Cl Ex | 10.10 Vm | Anderson Acc... | 2.00 Nm |
| N Y & B Ex.. | 7.15 Nm | D., J & SLL Ex | 5.50 Nm |
| L J & Goshen Ex | 5.25 Nm | N Y & St L Ex | 10.35 Nm |

**Brightwood Division, C. C. C. und J.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Abgang täglich. | 6.15 Vm. | " täglich. | 6.40 Vm |
| " | 10.10 Vm | " | 10.35 Vm |
| " | 11.15 Vm | " | 2.00 Nm |
| " | 2.20 Nm | " | 3.25 Nm |
| " | 3.30 Nm | " | 4.55 Nm |
| " täglich. | 5.25 Nm | " täglich. | 5.50 Nm |
| " | 7.15 Nm | " täglich | 10.35 Nm |

**Pittsburg, Cincinnati & St. Louis Eisenbahn**

| | |
|---|---|
| N Y P B & P Ex täglich ..... 4.25 Vm | Nachm Acc aus. genom Sonnt. 9.40 Vm |
| D & C Ex ausgenommen Sonnt. 10.45 Vm | N Y P B & P Ex täglich ..... 11.37 Vm |
| R & D Acc aus. Sonntags ..... 4.00 Nm | C & D Ex aus. Sonntags ..... 4.55 Nm |
| N Y P B & P Ex täglich 8 b.. 4.55 Nm | N Y P B & P Ex täglich ..... 10.20 Nm |
| Dayton C aus. Sonnt ..... 4.55 Vm | Dayton Ex aus. Sonntags ..... 10.20 Vm |

**Chicago Route — via Kokomo.**

| | |
|---|---|
| Chicago Schnellzug täg. ..... 11.15 Nm | Ind's & Lou. Schnellzug... 3.59 Vm |
| Chicago Expreß. 11.00 Nm | Indpl's & Lou. Expreß ..... 3.35 Nm |

**Vandalia Line.**

| | |
|---|---|
| Mail Train ..... 7.15 Vm | Schnellzug ..... 3.50 Vm |
| Tag Exp, p .... 11.55 Nm | Mail und Acc... 10.00 Vm |
| Terre Haute Acc. 4.00 Nm | Tag Expreß ..... 3.30 Nm |
| Pacific Ex 10.45 Nm | Mail und Acc.. 4.40 Nm |
| Ind'pls & South Bend Ex ..... 7.10 Vm | South Bend & Ind'pls Ex... 10.55 Nm |
| I & Sth Bend Ex 4.00 Nm | Sth Bend & J Ex 6.42 Nm |

**Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.**

| | |
|---|---|
| C & Louisv. F 2. 4.00 Vm | Indianap Acc. 11.15 Vm |
| Cincinnati Acc — Vm | C & L'ville Ex p. 11.50 Nm |
| Cincinnati S... 10.45 Vm | Western Ex... 6.20 Nm |
| C, & L Ex p c.. 3.45 Nm | C & St L F 2 täglich s u c c. 10.45 Nm |
| Cinc. Acc ..... 6.40 Nm | |

**Chicago Division.**

| | |
|---|---|
| Pac & Burl Ex. 7.10 Vm | Chic & Lou F 2. |
| Chicago Mail p.. 2.10 Nm | täglich c c u s.. 3.35 Vm |
| Western Ex..... 5.10 Nm | Lafayette Acc .. 10.40 Vm |
| C F 2 täglich s r c ..... 11.20 Nm | C L Mail p c.. 3.30 Nm |
| | Cincinnati Acc. 6 25 Nm |

**Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.**

| | |
|---|---|
| Gld Ex täg. s.. 4.10 Vm | Ind & Mad Mail. 9.45 Vm |
| L & Mad Acc... 8 15 Vm | Ind & Chic Ex täg 10 45 Vm |
| Ind & Mad Mail 3.50 Nm | N Y & N Fl Ex. 7.00 Nm |
| Abend Ex p täg. 6.45 Nm | St L & C Ex täg 10.45 Nm |

**Wabash, St. Louis & Pacific.**

| | |
|---|---|
| Det & Chic Mail 7.15 Vm | Chi & G R Ex täg 8.00 Nm |
| C & T Ex ..... 2.15 Nm | Tol & Ft W Ex.. 11.30 Vm |
| Chi & Mich Ex c c & S... ..... 7.00 Nm | Det n Sh Mail. 8.25 Nm |

**Louisville, New Albany & Chicago.—Air-Line.**

| | |
|---|---|
| Chicago Ex tgl... 12.01 Nm | Chicago Ex. tgl.. 11.45 Nm |
| Monon Acc.....